Nr. 61. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 6. Februar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 5. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

10. Sitzung vom 5. Februar.

Am Ministertische: Minister v. Scholz und Kommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung: Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Bei dem Titel „Branntweinsteuer“ bemängelt

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.) die stattgehabte Veranlagung des Kontingents für die landwirthschaftlichen Brennereien und wünscht, daß bei der Neuveranlagung landwirthschaftliche Sachverständige hinzugezogen werden mögen. Verschiedene Uebelstände würden sich allerdings kaum ohne Aenderung des Gesetzes selbst schwer beseitigen lassen. Von einem Geschenk an die Brenner könne dabei nicht die Rede sein.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte rc.“ beleuchtet

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild) die Gründe, welche ein erhebliches Steigen der Einnahmen dieses Titels herbeigeführt haben. Es ist kein glückliches Zeichen, so führt er aus, daß die Stempelabgaben sich in steigender Progression befinden, da die meisten Gebühren aus Zwangsverkäufen hervorgehen, auch ist die Fiskalität der Stempelbehörden im steten Steigen. Früher ist einer Zahl von Sozietäten mit sozialpolitischen Aufgaben, wie Feuersozietäten, Stempelfreiheit gewährt worden. Jetzt scheint man im Interesse des Staatssäckels diese altbewährte Praxis verlassen zu wollen. Die preußischen Feuersozietäten werden von oben herab beeinträchtigt und mit bureaukratischen Formalien belästigt, während die außerpreußischen Feuersozietäten sich des Wohlwollens erfreuen. Er bitte den Minister, diesen Sozietäten das Wohlwollen der Behörden wieder zuzuwenden.

Finanzminister von Scholz: Ich kann hierauf erklären, daß ich diesen Sozietäten mit dem größten Wohlwollen, so weit es meine Pflicht zuläßt, gegenüber stehe und ich glaube, daß dies auch bei dem Herrn Minister des Innern der Fall ist. Wir verkennen die Vorzüge dieser Sozietäten nicht. Dies kann aber sehr wohl vereinbar sein mit der Geltendmachung gesetzlicher Forderungen gegen diese Gesellschaften.

Der Titel wird bewilligt.

Bei den Einnahmen aus den Brücken-, Fähr- und Hafengeldern verweist

Abg. Lohren (freik.) darauf, daß der größte Theil dieser Einnahmen durch den kleinen Schifffahrtsverkehr aufgebracht würde, während der Groß-Schifffahrtsverkehr außerordentlich wenig dazu beitrage, namentlich auf den märkischen Wasserstraßen. Besonders die Schleusengelder seien eine außerordentliche schwere Belastung des kleinen Schifffahrtsverkehrs, die noch vermehrt werde durch die scharfe Kontrolle. Er könne deshalb an die Regierung nur die Bitte richten, daß sie mit der gänzlichen Aufhebung der Schleusengelder vorgehen möge, durch welche den kleinen Schiffern eine sehr erhebliche Konkurrenz geschaffen werde, da die größeren Schiffe nur dasselbe Schleusengeld zu zahlen hätten, wie die kleinen. Von der Lösung dieser Frage werde es namentlich abhängen, ob die wohlsituirten Fischerdörfer in der Nähe des Finowkanals weiter bestehen werden, oder ob sie veröden müssen.

Finanzminister v. Scholz erwidert, daß der Kanalabgabetarif sich in der Revision befinde, welche darauf gerichtet sei, begründeten Klagen vorzubeugen, den kleinen Schifffahrtsverkehr nicht stärker zu belasten und nach dieser Richtung hin Gerechtigkeit zu schaffen und gleiches Licht und gleichen Schatten zu vertheilen.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Wirthschaftsabgaben in den hohenzollernschen Landen“ beklagt

Abg. Schmidt-Hohenzollern (Ztr.), daß durch diese Wirthschaftsabgabe in Hohenzollern der Branntwein doppelt besteuert werde, was mit dem Branntweinsteuergesetz im Widerspruch stehe.

Finanzminister v. Scholz: Die Wirthschaftsabgabe ist ihrer wahren Natur nach eine Gewerbesteuer und dies ist der Grund, weshalb sie noch besteht. Bei der bevorstehenden Steuerreform wird auch diese Angelegenheit geordnet werden. Von einem besonderen Druck dieser Abgabe kann wohl nicht die Rede sein.

Abg. Graf-Hohenzollern (Ztr.) befürwortet ebenfalls dringend die Beseitigung dieser Abgabe.

Bei den Ausgaben der „Provinzial-Steuerverwaltung“ spricht

Abg. v. Schalscha (Zentr.) den Wunsch aus, daß zur Herbeiführung einer wirthschaftlichen Erleichterung den Provinzial-Steuer-Direktoren die Befugniß ertheilt werden möchte, die Kontingente zweier neben einander liegenden landwirthschaftlichen Brennereien gegenseitig zu übertragen.

Finanzminister von Scholz erwidert, daß er die Erfüllung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen könne, weil dazu eine Aenderung der Reichsgesetzgebung erforderlich sei.

Abg. von Schalscha empfiehlt die Angelegenheit der wohlwollenden Erwägung der Regierung.

Die Ausgaben werden ohne Diskussion bewilligt.

Es folgt der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Abg. Friederichs (natlib.) spricht seine Anerkennung aus über die stattgehabte neue Einrichtung und Weiterentwicklung der gewerblichen Fach- und Werkmeisterschulen unter Berücksichtigung der örtlichen und gewerblichen Verhältnisse. Er wünscht im Interesse des kleinen Handwerkerstandes möglichste Verminderung des Schulgeldes. Diese Schulen werden nicht wenig zur weiteren Entwicklung des Handwerks beitragen. Er bitte die Regierung, auf dem betretenen Wege fortzugehen.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfr.) betont die große Bedeutung der Fachausstellungen für das Handwerk und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Maschinenhalle im Ausstellungspark abgebrochen werden solle, die sich außerordentlich für die Fach-Ausstellungen eigne. Er bittet dringend, von dem Abriß Abstand zu nehmen.

Geh. Rath Lehnert erwidert, daß das Maschinenhaus für Staatszwecke absolut unnöthig sei, daß auch finanzielle Bedenken dem Ankaufe desselben durch den Staat entgegenständen. Zur Verschönerung des Ausstellungsparks trage das Gebäude nicht bei.

Abg. Goldschmidt: Die Maschinenhalle in dem Ausstellungsparke ist nur errichtet worden in der sicheren Voraussetzung, daß der Staat sie später übernehme. Unterhaltungskosten entständen dem Staat dadurch nicht und eine Verunzierung des Parkes sei die Halle nicht.

Geh. Rath Lehnert weist die Ansicht zurück, daß Billigkeitsrücksichten den Staat zum Ankauf der Halle veranlassen sollten. Die Unfallversicherungs-Ausstellung habe auf staatlichem Grund und Boden stattgefunden, ohne daß dafür eine Entschädigung gezahlt wäre.

Abg. Dr. Langerhans: Die Eisenkonstruktion der Halle sei noch einmal so viel werth, als der Staat für die Halle zahlen solle. Was aber für die Kunst geschehe, müsse doch auch für das Handwerk geschehen.

Abg. Goldschmidt: Der Herr Eisenbahnminister habe die Absicht gehabt, die Halle für Eisenbahnzwecke erhalten zu wollen, daraus scheine nichts geworden zu sein.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Friedberg erwidert Geh. Rath Lüders, daß die Uebersicht über die Staatszuschüsse zu den gewerblichen Schulen noch nicht habe erledigt werden können.

Abg. Dr. Dürr (natl.) plädirt für die Verstaatlichung und Förderung der gewerblichen Mittelschulen, welche das nothwendige Glied zwischen den Fachschulen und den technischen Hochschulen seien. Auch die Verbindung der Fachklassen mit den lateinlosen Realschulen sei eine unnatürliche und müsse beseitigt werden, am besten dadurch, daß die erstern dem Handelsministerium unterstellt würden.

Abg. Sack (kons.) erklärt sich im Interesse der Heilighaltung des Sonntags gegen den Sonntags-Unterricht in den Fortbildungsschulen und wünscht möglichste Einschränkung dieses Unterrichts.

Abg. Dr. Eberty (dfr.): Wäre die Freihaltung des Sonntags vom Unterricht in den Fortbildungsschulen möglich, so würde Jedermann damit einverstanden sein. In der Praxis aber ist dies nicht durchzuführen, denn die Existenz vieler Schulen würde in Frage gestellt werden, wenn der Sonntags-Unterricht wegfiele. Die Lehrlinge haben in der Woche keine Zeit zum Besuche der Schule und die Meister lassen die Lehrlinge nicht fort. Des Abends würde auch der Zeichenunterricht z. B. kaum möglich sein.

Abg. Sack glaubt, daß es bei einigem guten Willen dennoch möglich sein dürfte, den Sonntags-Unterricht zu beseitigen.

Abg. Ludowieg (natl.): Anzuerkennen ist, daß für die Vertheilung der Zuschüsse an die Fortbildungsschulen in neuerer Zeit gerechtere und rationellere Grundsätze zur Anwendung gebracht werden. Die Fortbildungsschulen sind ein dringendes Bedürfniß der Zeit sowohl vom wirthschaftlichen, wie vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus. Es dürfte sehr wohl möglich sein, den Unterricht in diesen Schulen vom Sonntag auf die Wochentage zu verlegen, etwa mit Ausnahme des Zeichen-Unterrichts; die Meister können nach dem Gesetze verpflichtet werden, ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der Fortbildungsschulen zu gewähren. Die ganze Existenz dieser Schulen aber werde in Frage gestellt, wenn für den Nichtbesuch derselben nicht eine Strafe angedroht werden darf. Nach einem Erkenntniß des Kammergerichts sind Polizeistrafen für die Versäumniß des Unterrichts nicht zulässig, es kann deshalb nur im Wege der Landesgesetzgebung diesem Bedürfniß abgeholfen werden.

Unterstaatssekretär Magdeburg: Die Verwaltung hält trotz des kammergerichtlichen Erkenntnisses an der Ansicht fest, daß Polizeistrafen in diesen Fällen zulässig sind. Nach dem Erkenntniß des Kammergerichts ist die Regierung allerdings in die Lage gebracht, nach einem Auskunftsmittel zu suchen, in welcher Weise der Zwang zum Besuch des Unterrichts durchgeführt werden kann und sie glaubt dies Ziel auf dem Wege des Ortsstatuts erreichen zu können.

Abg. Schmelzer (natl.) hält aus eigner Erfahrung den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen nicht nur für zulässig, sondern im Interesse des guten Unterrichts für nothwendig. Ein guter Unterricht entferne nicht von der Kirche, sondern nähere zu derselben.

Abg. Pleß (Ztr.) behauptet, daß der mangelhafte Besuch der Fortbildungsschulen seinen Grund in der bedrängten Lage des kleinen Handwerks habe, der zum Theil mit hervorgerufen werde durch die Konkurrenz, welche dem Handwerk durch die Arbeit in den Strafanstalten bereitet werde.

Abg. Brömel (dfr.) begrüßt die Erhöhung des Zuschusses für die gewerblichen Fachschulen, vermißt jedoch noch immer einen einheitlichen Organisationsplan für dieselben.

Geh. Rath Lüders: Was die Forderung eines Organisationsplanes für diese Schulen anlangt, so ist die Regierung nicht in der Lage zu sagen, für welche Gewerbe derartige Schulen errichtet und wie viel und wo sie eingerichtet werden sollen. Das hervortretende Bedürfniß werde stets berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Ritter (freik.) klagt darüber, daß die Regierung die Errichtung einer Fachschule für Holzschnitzerei und Möbelfabrikation im Eulengebirge abgelehnt habe, weil keine Mittel dazu vorhanden seien.

Geh. Rath Lüders: Nach den bisher gemachten Erfahrungen sei die Errichtung einer solchen Fachschule im Eulengebirge schwierig, weil es an den nöthigen Vorbedingungen dazu fehle.

Abg. Dr. Ritter legt noch einmal die Gründe dar, welche die Errichtung einer gewerblichen Fachschule für die Bewohner des Eulengebirges dringend wünschenswerth erscheinen lassen.

Der Etat wird ohne weitere erhebliche Diskussion bewilligt, ebenso der Etat für das Bureau des Staats-Ministeriums.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung (Etat der Eisenbahn-Verwaltung).

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Reichs- und Staats-Anzeiger bringt zwei allerhöchste Erlasse, der eine an den Reichskanzler der andere an die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe:

Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche Meiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brodlos machen. Die in der internationalen Konkurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes betheiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch abschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche beseelt sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will Ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch Meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu Meiner Anregung im Prinzip gewonnen sein wird, beauftrage Ich Sie, die Kabinette aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung über die einschlägigen Fragen einzuladen.

Berlin, 4. Februar 1890.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Bei Meinem Regierungsantritt habe Ich Meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in der gleichen Richtung zu fördern, in welcher Mein in Gott ruhender Großvater Sich der Fürsorge für den wirthschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat.

So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze Mir gestellte Aufgabe.

Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbe-Ordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, soweit sie begründet sind, gerecht zu werden.

Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.

Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen Meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.

Die staatlichen Bergwerke wünsche Ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe Ich die Herstellung eines organischen Verhältnisses Meiner Bergbeamten zu den Betrieben, behufs einer der Stellung der Fabrikinspektionen entsprechenden Aufsicht, wie sie bis zum Jahre 1865 bestanden hat.

Zur Vorberathung dieser Fragen will Ich, daß der Staatsrath unter Meinem Vorsitze und unter Zuziehung derjenigen sachkundigen Personen zusammentrete, welche Ich dazu berufen werde. Die Auswahl der letzteren behalte Ich Meiner Bestimmung vor.

Unter den Schwierigkeiten, welche der Ordnung der Arbeiterverhältnisse in dem von Mir beabsichtigten Sinne entgegenstehen, nehmen diejenigen, welche aus der Nothwendigkeit der Schonung der heimischen Industrie in ihrem Wettbewerb mit dem Auslande sich ergeben, eine hervorragende Stelle ein. Ich habe daher den Reichskanzler angewiesen, bei den Regierungen der Staaten, deren Industrie mit der unserigen den Weltmarkt beherrscht, den Zusammentritt einer Konferenz anzuregen, um die Herbeiführung gleichmäßiger internationaler Regelungen der Grenzen für die Anforderungen anzustreben, welche an die Thätigkeit der Arbeiter gestellt werden dürfen. Der Reichskanzler wird Ihnen Abschrift Meines an ihn gerichteten Erlasses mittheilen.

Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm R.

An die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe.

— Am heutigen Vormittage unternahm Seine Majestät der Kaiser von ½10 Uhr ab eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und besuchte darauf vor der Rückkehr zum Schlosse das Atelier des Bildhauers Professor Begas, um daselbst ein Modell des Kaiser Wilhelm Denkmals in Augenschein zu nehmen. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, empfing Seine Majestät der Kaiser den Staatsminister Freiherrn Lucius von Ballhausen zum Vortrage und hatte darauf den Ober-Präsidenten Grafen von Zedlitz mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte vorgestern Abend mehreren hochgestellten Damen Audienz. Gestern Mittag 12 Uhr empfing Ihre Majestät die Kaiserin den Staatsminister von Goßler. Am Abend begab sich Ihre Majestät die Kaiserin um 7 Uhr 20 Minuten nach Potsdam, um dort Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch abzustatten und daselbst den Thee einzunehmen. Um ½10 Uhr kehrte Ihre Majestät die Kaiserin nach Berlin zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte am heutigen Vormittag das Kunstgewerbe-Museum.

— Aus Eschweiler wird der „Köln. Ztg.“ über die am Sonntag dort abgehaltene Bergarbeiter-Versammlung noch ausführlich berichtet. Im letzten Augenblick haben sich die Bergleute besonnen und beschlossen, von der zweischneidigen Waffe des Ausstandes keinen Gebrauch zu machen. Die heutige Versammlung, welche, wie die vorhergehenden, im Schwalbertschen Saale abgehalten wurde, dauerte von 2 bis gegen 6 Uhr und stand unter dem Eindruck der allgemeinen Friedensstimmung, die auch in den Ausführungen des Vorsitzenden bezw. der Abgeordneten, welche heute Vormittag mit der Direktion des Eschweiler Bergwerksvereins verhandelt hatten, beredten Ausdruck fand. In der That hatte aber die Direktion schon früher aus freien Stücken das möglichste gethan, um das Wohl der Bergleute sicherzustellen. Es ist nun an diesen, durch Aufgabe jeglicher Ausstandsgelüste das ihnen bezeigte Wohlwollen zu verdienen. Die wichtigsten Maßregeln zur Besserstellung der Bergleute waren folgende: 1. Die Direktion hat das Krankengeld vorläufig auf ein Jahr von 1,25 Mark auf 1,50 Mark erhöht. 2. Den Hauern erster Klasse wurde ein Verdienst von 3,50 Mark zugesichert; bei fortschreitender günstiger Entwicklung der Kohlenpreise soll eine Erhöhung dieses Lohnsatzes nicht ausgeschlossen sein. 3. Die Festsetzung des Lohnes der Schlepper wurde der Direktion überlassen. Den Abgeordneten der Arbeiter war von einem Schlepper eine unrichtige Angabe über den von ihm verdienten Lohn gemacht worden. Während er nämlich 1,80 Mark angab, konnte aus den Lohnlisten festgestellt werden, daß er 2,20 Mark verdiente. 4. Die Direktion gewährt eine monatlich dreimalige Lohnzahlung (eine viermalige war gefordert worden, und zwar soll am 5. eines jeden Monats Auszahlung, am 15. und 25. jedes Mal Abschlagszahlung stattfinden. Einige andere Punkte betreffen die Oellieferung, den Hausbrand und die Aus- und Einfahrt, die flözenweise, nicht nummerweise erfolgen soll. Von den Bergleuten war die Einrichtung einer Waschanstalt gewünscht worden. Es ist der Direktion wegen Fehlens der nothwendigen Anlagen gegenwärtig unmöglich, diesem Wunsche zu entsprechen. Sobald jedoch die erforderlichen Baulichkeiten vorhanden, wird die Waschanstalt geschaffen. Der Verwalter des Schachtes „Nothberg“ wird sich hier allmonatlich einmal einfinden, um etwaige Beschwerden der Bergleute entgegenzunehmen. Nach Angabe der Bergleute entstehen nämlich vielfach Unzuträglichkeiten, die nicht zur Kenntniß der Oberbeamten gelangen. Etwaige Beschwerden der Bergleute müssen von jetzt ab an die Abgeordneten gerichtet werden, wobei ausdrücklich betont wurde, daß nur wirklich begründete Beschwerden angebracht werden dürfen. Es wurde auch beschlossen, jeden Monat eine Versammlung abzuhalten, aber besonders darauf hingewiesen, daß diese Einrichtung nicht den Zweck verfolge, über etwaige Ausstände zu berathen, sondern mehr gemüthlicher Natur sein und den Bergleuten Gelegenheit geben solle, Beschwerden anzubringen. Die gestern in Alsdorf tagende Versammlung faßte keinen endgültigen Beschluß, sondern kam überein, sich nach dem Ausgang der heutigen Versammlung des Schachtes „Nothberg“ zu richten. So sind denn auf sämmtlichen Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins die Ruhe und das gute Einvernehmen wiederhergestellt, mögen sie von Dauer sein und Arbeitern wie Arbeitgebern zum Heil gereichen.

Posen, 5. Februar. Der Aufruf der Polen zur Reichstagswahl wird soeben veröffentlicht. Er fordert auf, möglichst viel Polen in den Reichstag zu schicken behufs Wahrung der geistigen und wirthschaftlichen Interessen des Polenthums aller Gesellschaftsklassen. Die Polen wollten stets Polen und Katholiken sein und bleiben.

Aus der Pfalz, 4. Februar. Der vorgestern in Kaiserslautern abgehaltene nationalliberale Parteitag gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung patriotischen Geistes, denn die nach Tausenden zählende Versammlung — zusammengesetzt aus nationalgesinnten Männern aus allen Theilen der Pfalz — gab in beredten Zeichen zu erkennen, daß sie gewillt ist, bei dem bevorstehenden Wahlkampfe zusammen zu stehen wie Ein Mann, zu streiten und zu siegen mit der Devise: Für Kaiser und Reich. Wir Pfälzer waren ja immer mit unter den ersten auf dem Platze, wo es galt, den großen nationalen Einheitsgedanken durch Thaten zum Ausdruck zu bringen, wir waren bereit zu jedem Opfer, welches des Vaterlandes Sicherheit und Machtgestaltung bedingte. Das haben die Septennatswahlen bewiesen, bei denen die Nationalliberalen aus allen sechs Wahlkreisen als Sieger hervorgingen. Von diesen Wahlen ging unser Meister Miquel vorgestern aus, als er unter dem stürmischen Jubel der Anwesenden das Wort ergriff, um in der ihm eigenen kurzen, bestimmten Redeweise über die Arbeiten des jüngsten Reichstages zu berichten, wobei er die Stellungnahme der nationalliberalen Fraktionen zu jeder einzelnen dem Parlament vorliegenden Frage erläuterte und begründete. Mit energischen Strichen zeichnete er das Bild desjenigen Reichstages, welcher zu Beginn des Jahres 1887 nach Hause geschickt wurde, und entwickelte dann die großen entscheidenden Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Lebensfragen des deutschen Volkes.

Stuttgart, 4. Februar. Die königlich württembergische Regierung hat dem Vernehmen nach bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt, zu genehmigen, daß sie in die Etats der Zollverwaltungs- bezw. der Salzsteuerverwaltungskosten statt der bisherigen Beträge für die Beamtenbesoldungen um je 5 Prozent erhöhte aufnehme und vom 1. April 1889 an unter den Verwaltungskosten auf die gemeinschaftlichen Einnahmen in Anrechnung bringe.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Die französische Regierung scheint den angedrohten Kriegszug nach Dahomey wirklich beschlossen zu haben. Der Plan findet in Paris getheilte Beurtheilung. „Temps“ und andere Blätter billigen ihn, einige Zeitungen warnen vor neuen Kolonialabenteuern.

Paris, 5. Februar. Der Kriegsminister wird demnächst der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen der Unterricht an der Militärschule von Saint Cyr unentgeltlich ertheilt wird.

Laut einer Depesche der „Debats“ aus Tanger haben die rebellischen Kabylen die marokkanischen Truppen besiegt; letztere erlitten große Verluste. Der Sultan will die Rebellen bestrafen.

Schweiz.

Zürich, 31. Januar. In einer gestrigen außerordentlichen Sitzung befaßte sich der Zentralausschuß der zürcherischen Grütli- und Arbeitervereine mit der Frage der beabsichtigten Arbeiterfeier am 1. Mai. Daß dieser Tag als Feiertag behandelt werden soll, fand grundsätzlich keinen Widerspruch. Aber über die Form der Feier gingen die Meinungen auseinander. Aus praktischen Gründen will man von der anderweitig angeregten allgemeinen Arbeitniederlegung Abstand nehmen; in diesem Falle würde die Feier auf den Abend zu verlegen sein. Um derselben gleichwohl den öffentlich-demonstrativen Charakter zu wahren, wird beabsichtigt, in Zürich einen großartigen Fackelzug zu veranstalten, an dem sich die ganze Arbeiterschaft zu betheiligen hätte. Die näheren Anordnungen sollen erst noch getroffen werden.

Bulgarien.

An die kürzliche Anwesenheit des ehemaligen bulgarischen Justizministers Stoilow in Wien wurden bekanntlich allerlei Gerüchte geknüpft. Unter anderem wurde auch behauptet, daß er beauftragt gewesen sei, mit dem bulgarischen Agenten in Wien, Natschewitsch, wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußeren an Stelle des Herrn Stransky zu verhandeln. Die Gerüchte wurden von bulgarischer Seite dementirt. Nun bringt der „Dniewnik Warschawski“ eine Meldung, die, wenn sie richtig ist, wohl geeignet wäre, Vermuthungen über den wahren Grund der erwähnten Reise des Herrn Stoilow nach Wien zu erwecken. Dem erwähnten Blatte zufolge sollen nämlich Herr Stoilow und der Bruder des bulgarischen Ministers des Aeußern Herr Stransky bei der Zustandebringung der letzten bulgarischen Anleihe mitgewirkt und hierfür von der Länderbank eine Entlohnung zugesagt erhalten haben. Die Länderbank soll sich aber nun weigern, die Ansprüche der Herren Stoilow und Stransky zu befriedigen, und Stoilow beabsichtige klagbar gegen die Länderbank aufzutreten. Selbstverständlich verwerthet das erwähnte Blatt diese Meldung zu Aeußerungen, die weder für die Länderbank noch für die Herren Stoilow und Stransky sehr schmeichelhaft sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Februar. In Berlin hat sich im Jahre 1886 die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika gebildet. Dieselbe will einmal unter den Heiden das Evangelium verkünden, sodann aber auch für die deutschen Landsleute in Ostafrika durch Krankenpflege und Beschaffung von Predigern sorgen. Diese Gesellschaft ist in andern Provinzen, besonders von den Freunden der Kolonien warm unterstützt worden. In unsrer Provinz ist sie noch wenig bekannt, und nur einzelne Freunde haben sie unterstützt. Es ist allerdings merkwürdig, daß die in unserer Provinz so zahlreichen Missionsfreunde dieser Mission so kühl gegenüberstehen. Wie ganz anders sorgen die Missionsfreunde in England für die Missionen, die sich in ihren Kolonien befinden. Niemand soll ja gehindert werden, für die Bekehrung der Heiden in Ostindien, China und Südafrika zu arbeiten. Aber am nächsten stehen uns jetzt doch die Völker, welche sich in den Schutz des deutschen Reiches begeben haben. Sollen sie bleibenden Segen von der Verbindung mit Deutschland haben, so müssen wir ihnen christliche Bildung, Erziehung, Gesittung bringen. Und das geschieht durch die Mission. Dieselbe kann aber nicht arbeiten, wenn sie nicht lebhafte Unterstützung findet. Möchten doch Alle, die schon für andere Missionen arbeiten, auch dieser Mission in den deutschen Kolonien wenigstens einige Theilnahme schenken. Und möchten die Andern, die bisher wenig um die Mission sich gekümmert, daran denken, daß Deutschland jetzt mit in die Reihe der Staaten eingetreten ist, welche sich zur Aufgabe gesetzt haben, mehr Licht in den dunkeln Kontinent zu bringen, und daß es eine Ehrenpflicht für uns Deutsche ist, jenen umnachteten Völkern, über denen jetzt die deutsche Fahne weht, unsre edelsten Güter, die Segnungen des Christenthums, mitzutheilen. Und wem selbst dieser Gedanke fremd ist, der gedenke wenigstens der kranken Landsleute in jener deutschen Kolonie und wende sein Interesse dem deutschen Krankenhause zu, das die genannte Gesellschaft in Sansibar eingerichtet hat. Ueber alle Bestrebungen der Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika und ihre bisherige Thätigkeit wird der gegenwärtige Inspektor derselben, Herr Pastor Beyer, am Sonntag, den 9. Februar, Abends 5 Uhr, in der Peter-Pauls-Kirche hierselbst berichten.

—z. Der Arbeiter Fr. Beutin, Grabow, Langestraße wohnhaft, welcher in der Grabower Apotheke beschäftigt war, verstarb gestern Nach-

mittag, nachdem er plötzlich an heftigem Erbrechen erkrankte, so schnell, daß wahrscheinlich eine Vergiftung durch das Einathmen oder den Genuß schädlicher Stoffe vorliegt. Die Familie des Verstorbenen, aus der Frau und sechs unerwachsenen Kindern bestehend, ist durch das plötzliche Hinscheiden ihres Ernährers, eines fleißigen und soliden Mannes, in die bitterste Noth gerathen.

* Gestern Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Bollwerk 18, Ecke der Hünerbeinerstraße, gerufen; daselbst waren in dem eine Treppe hoch belegenen Speditions-Komtoir Rüstungsbretter, eine Kiste mit Büchern und verschiedene Komtoirutensilien dadurch in Brand gerathen, daß ein von Maurern aufgestellter Koaksofen, zum Trocknen des frischen Putzes bestimmt, den Gegenständen zu nahe stand. Die Feuerwehr konnte nach einhalbstündiger Thätigkeit wieder abrücken.

— Die zweite Verhandlung der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung betraf eine Anklage wegen Vergehens resp. Verbrechens im Amt gegen den Gerichtsdiener und Hülfs-Vollziehungsbeamten Gustav Trettin von hier. Trettin hat beim Militär eine 12jährige Dienstzeit durchgemacht und als er abging, wurde ihm das beste Zeugniß ausgestellt, später war derselbe beim Magistrat 2 Jahre lang als Exekutor beschäftigt, bis er bei dem hiesigen Amtsgericht eine weitere Anstellung erhielt. Stets wurde ihm von seinen Vorgesetzten das Zeugniß eines strebsamen und ordentlichen Mannes ausgestellt und überraschte es um so mehr, als im Herbst v. J. sich die Unterschlagungen des T. herausstellten, welche zu seiner Entlassung und zur Erhebung der jetzigen Anklage führten. Es wird ihm zur Last gelegt: Erstens im September v. J. 42 Mark, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und die zur Kontrolle nothwendige Abholungsliste unrichtig geführt zu haben, zweitens im Oktober v. J. von einer gefälschten Postanweisung zum Zweck einer Tauschung Gebrauch gemacht und drittens in demselben Monat 252,53 Mark amtlich erhaltene Gelder sich angeeignet zu haben. Bei seiner Vernehmung machte T. widersprechende Angaben, zunächst sollte ihm das Geld aus seiner Tasche auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sein, dann gab er an, er sei auf dem Wege von Grabow nach seiner Wohnung von einer Ohnmacht befallen und bei dieser Gelegenheit beraubt werden. Nachdem der Herr Vorsitzende gestern den Angeklagten darauf aufmerksam gemacht, daß diese Angaben wenig glaubwürdig seien und daß dieselben nur geeignet seien, ihm mildernde Umstände zu verscherzen, legte der Angeklagte ein offenes Geständniß ab und entschuldigte seine That durch die Noth. Es seien in seiner Familie wiederholt Krankheitsfälle eingetreten, welche große Opfer gefordert hätten, deren Begleichung ihm bei dem nur mäßigen Gehalt von 1200 Mark pro Jahr nicht möglich gewesen wäre, da habe ihn die Noth gezwungen, die ihm anvertrauten Gelder anzugreifen.

Seitens des Herrn Staatsanwalts wurde den Herren Geschworenen unter diesen Verhältnissen selbst empfohlen, dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen, da auch dem Staat kein Schaden erwachse, indem die unterschlagenen Gelder durch die von dem Angeklagten gestellte Kaution gedeckt seien, im Uebrigen aber die Schuldfrage zu bejahen. Die Geschworenen konnten sich jedoch nur im ersten und im letzten Falle von der Schuld des Angeklagten überzeugen, bewilligten ihm im Uebrigen auch mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkannte demgemäß wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in 2 Fällen auf 1 Jahr Gefängniß.

— Als 38. Abonnements-Vorstellung gelangt heute, Donnerstag, im Stadttheater „Die Puppenfee" zur Aufführung. Der heutigen Aufführung geht das bekannte Lustspiel „Der Pariser Taugenichts" voraus. Zu den Puppenfee-Aufführungen haben stets nur Opern-Bons Gültigkeit.

— Gegenstand einer polizeilichen Verfügung kann alles sein, was durch Polizeiverordnung geregelt werden darf. Auch was bereits durch Polizeiverordnung geregelt ist, kann gleichwohl noch Gegenstand des polizeilichen Verfügungsrechts sein, weil die strafrechtliche Verfolgung der Unterlassung einer durch Polizeiverordnung gebotenen Handlung das polizeiliche Interesse an dem Geschehenen dieser Handlung in vielen Fällen unbefriedigt läßt. Die Durchführung der Gebote oder Verbote einer Polizeiverordnung — anstatt oder neben der Festsetzung der durch deren Uebertretung verwirkten Strafe — mittels polizeilicher Anordnung unter Androhung und Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel ist denn auch Gegenstand der täglichen Uebung und hat namentlich auch auf dem Gebiete der Straßenreinigungspflicht der Adjazenten durch die Rechtsprechung Billigung gefunden. Selbstverständlich darf auch in diesen Fällen die polizeiliche Anordnung weder der erforderlichen thatsächlichen Voraussetzungen entbehren, noch darf sie mit einer die Exekutivstrafen des § 132, 2. Landesverwaltungs-Gesetz anwendenden Strafandrohung verbunden sein. Urtheil des preußischen Oberverwaltungsgerichts, l. Senat, vom 7. September 1889.

Landwirthschaftliches.

Stralsund. Die ungeheure Ausbreitung der Mäuse und die starken Beschädigungen, welche dieselben auf den Fluren während des verflossenen Herbstes angerichtet haben, sind nun gottlob im Schwinden begriffen. Der Monat Januar hat durch Niederschläge und durch leichten Frost vielen den Untergang gebracht, so daß in einzelnen Gutsbezirken die Mäuseplage thatsächlich als erloschen zu betrachten ist. Nur auf leichterem Boden, mit großer Durchlässigkeit für das Regenwasser, sind die kleinen Nager nicht so arg dezimirt worden, und hier hört man noch Klagen über die Zerstörungen der Wintersaaten, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß auch hier eine thatsächliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. Die Vernichtung so ungeheurer Massen von Mäusen, wie sie ja im Verlauf verschiedener Jahre stets wiederkehren und alsdann der Landwirthschaft bedeutenden Schaden zufügen, ist eine sehr ernste Frage, alle vorgeschlagenen Mittel, seien es Fangmethoden oder das Ausstreuen von Giftstoffen, waren nicht im Stande, dies Uebel einzudämmen. Die Lösung dieser Frage ist demnach von hohem wirthschaftlichen Werthe und dieselbe ist vielleicht nicht unmöglich, falls man durch Verfüttern, von Bakterien haltenden Substanzen etwa im Stande wäre, ansteckende, epidemische Krankheiten unter den Mäusen zu erzeugen. (Strals. Ztg.)

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Aktien-Gesellschaft.) „Galicia", am 26. Januar von Baltimore nach Hamburg abgegangen. — „Dania", von Hamburg nach Newyork, am 29. Januar von Southampton weitergegangen. — „Rhaetia", am 29. Januar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Suevia", am 30. Januar von Baltimore nach Hamburg abgegangen. — „Italia", am 1. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Martha", am 1. Februar von Baltimore nach Hamburg abgegangen. — „Rugia", von Newyork, am 2. Februar in Hamburg angekommen. — „Bohemia", am 2. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Russia", von Hamburg, am 27. Januar in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Dresdener 4prozentige Stadtschuldanleihe von 1875. Die nächste Ziehung findet Ende Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. $2\frac{1}{2}$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,30, do. loko ohne Faß 70er 31,80. Kündigung --,— Liter. Behauptet. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 5. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,15. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,45. Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,50. Fest. ff. Brodraffinade 27,50, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,75 bez., $11,77\frac{1}{2}$ B., per März 11,95 bez., $11,97\frac{1}{2}$ B., per Mai $12,17\frac{1}{2}$ G., 12,20 B, per Juli 12,40 G. Stetig.

Köln, 5. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,45, per Mai 20,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,15, per Mai 17,35. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 71,00, per Mai 67,30, per Oktober 59,40.

Hamburg, 5. Februar, 1 Uhr 6 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Schi in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 83,00, März 83,00, September 81,50. Ruhig.

Hamburg, 5. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,25, per März 83,25, per Mai 83,00, per September 81,75. — Ruhig.

Hamburg, 5. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 11,70, per März 11,85, per Mai 12,10, per August 12,50. Ruhig.

Paris, 5. Februar. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per Februar 52,60, per März 53,00, per März-Juni 53,60, per Mai-August 54,10. — Spiritus fest, per Februar 35,70, per März 36,00, per März-April 36,50, per Mai-August 37,70. — Wetter: Milde.

Havre, 5. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 7000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 5. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 102,75, per Mai 102,25, per September 102,25. Fest.

London, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig. Käufer zurückhaltend. Uebriges ruhig, unverändert.

Zufuhren: Weizen 13,160, Gerste 4420, Hafer 12,500 Orts.

Hull, 4. Februar. Getreidemarkt. Tendenz für englischen Weizen zu Gunsten der Käufer, fremder Weizen $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ niedriger. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 5. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 53 Sh. 6 d. Besser.

Vermischte Nachrichten.

Loisgäulas, 3. Februar. Eine schreckliche Mordthat wurde am 28. Januar, Abends 8 Uhr, hier verübt. Als nämlich die zwanzigjährige Dienstmagd Margaretha Regler zum Nachbarn in die Spinnstube gehen wollte, wurde sie von ihrem Geliebten, dem wohlhabenden Bauernsohne Georg Kohl in die Wagenremise gelockt, wo er sie überfiel und ihr nach heftigem Kampfe den Hals abschnitt. Das Mädchen konnte noch heimwanken und sank auf die Ofenbank todt nieder. Versuche, zu sprechen, gelangen ihr nicht mehr. Der Mörder, welcher die That beging, weil das Verhältniß nicht ohne Folgen geblieben war, hat sich, den „Münch. N. N." zufolge, dem Gericht selbst gestellt.

— (Also darum?) Erster Student: „Na, Freund Sperber, Du trinkst Wasser? Hast wohl 'nen derben Kater." — Zweiter Student: „Das nicht, aber ich schreibe soeben an meinen Vater wegen Geld, und da soll das Schreiben einen soliden Anstrich haben."

— Mann: „Sieh mal, wie majestätisch sich die nackte Felswand vor uns erhöht!" — Frau: „Aber, Arthur, die Kinder!"

— A.: „Na, alter Freund; Ihre Lage hat sich wohl bedeutend verbessert; haben, wie ich höre, reiche Frau geheirathet! B.: „Hm, allerdings; aber 's ist leider Gottes Alles beim Alten geblieben!"

Nur nicht verblüffen lassen.

Der Einjährig-Freiwillige Schlieske begegnet, Nachts zwei Uhr, aus der Kneipe heimkehrend, dem Offizier, der die Runde macht.

Lieutenant: Freiwilliger, haben Sie Urlaub?

Freiwilliger: Zu Befehl, Herr Lieutenant!

Lieutenant: Zeigen Sie einmal! (Mustert die Karte an der Laterne.) Sie haben ja nur bis zehn Uhr Urlaub und jetzt ist's schon zwei Uhr!

Freiwilliger: Wirklich? Ei, da muß ich ja machen, daß ich nach Hause komme!

Spricht's, entreißt dem Offizier die Karte und eilt im schnellsten Laufe davon, den Lieutenant, der sich den Namen des Freiwilligen nicht gemerkt hat, verdutzt zurücklassend.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 5. Februar. Nach Meldungen aus Petersburg wurden die dort angekommenen Bankiers Mendelssohn-Berlin, Sillem-Amsterdam, Gosquier-Paris vom Kaiser Alexander in längerer Audienz empfangen.

Wiesbaden, 5. Februar. In Homburg ist von einer Aenderung des Reiseplans der Königin von Großbritannien nichts bekannt. Dieser Tage weilte dort ein höherer englischer Baubeamter, um eine herrschaftliche Villa, welche für die Königin in Aussicht genommen ist, zu besichtigen. Die von dem Beamten gewünschte Aenderung verschiedener Einrichtungen wird nach seinen Anordnungen erfolgen.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Der Polizei-Präsident von Müffling ordnete auf des Abg. Richter Darstellung in der „Freis. Ztg." eine Untersuchung über die Vorgänge bei der Wahlversammlung in Bockenheim an und reiste hierauf nach Berlin ab, um Bericht über die Vorfälle zu erstatten.

Hinsichtlich der aus London kommenden Meldung, daß die Königin Viktoria die Absicht, nach Homburg zu reisen, aufgegeben habe und demnächst nach Aix les bains gehen werde, ist zu bemerken, daß im königlichen Schlosse im Bad Homburg von einer Aenderung im Reiseplan der Königin nichts bekannt ist.

Kaldenkirchen, 5. Februar. Die englische Post vom 4. Februar 7 Uhr 45 Minuten ist ausgeblieben. Grund: Starker Nebel auf See.

München, 5. Februar. (B. T.) Abgeordnetenkammer. Bei der Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats führt der Referent v. Stauffenberg Klage über die schlechten Gehälter, welche mit dem jetzigen Gehaltsregulativ zusammenhängen. Die Pensionsverhältnisse seien hier besser als irgendwo, ebenso das Versicherungs- und Unterstützungswesen. Die unteren Bediensteten seien hier durchschnittlich besser bezahlt als irgendwo, die Oberbeamten dagegen durchweg niedriger. Es sei patriotische Pflicht, die Verwaltung nicht schlecht zu machen. Der Referent giebt zu, daß die Dauer der Beschäftigung zu lang sei; eine Nachtruhe müsse gewährt werden; es gebe Stationen mit 21stündiger Dienstzeit; das sei allerdings eine entkräftigende Ueberbürdung. — Der Minister von Crailsheim dankte dem Referenten neuerdings dafür, daß er den guten Ruf der baierischen Bahnverwaltung gewahrt. Der Minister bestreitet aber, daß Ueberbürdung herrsche. Die bei dem Roggmoser Unglück betheiligten überlasteten Stations-Tagelöhner hätten sich gegen die Anstellung von Gehülfen gewehrt, natürlich weil ihre Nebenbezüge dadurch vermindert worden wären.

Wien, 5. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem nichtamtlichen Theile zwei Verordnungen des Justizministeriums vom 3. d. Mts. betreffend die Einsetzung einer Kommission bei dem Oberlandesgericht Prag behufs theilweiser Umgestaltung gewisser Bezirks- und Kreisgerichtssprengel und betreffend die Besetzung der Dienststellen bei den böhmischen Gerichten.

Wien, 5. Februar. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel lautet der Bericht, welcher vom türkischen Rechtsbüreau über das Gutachten in Betreff des bulgarischen Anlehens und des bulgarisch-englischen Handelsvertrages eingeholt, für Bulgarien günstig.

Wien, 5. Februar. Die in der „Wiener Zeitung" veröffentlichten Verordnungen des Justizministeriums vom 3. d. M. betreffen erstens die Abänderungen der Gerichtsorganisation in Böhmen. Es sollen namentlich die Sprengel der Bezirksgerichte und Kreisgerichte Eger, Brüx, Leitmeritz, Böhmisch-Leipa, Reichenberg, Budweis und angrenzende Sprengel mit Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung, sowie der Kommunikations- und Verkehrsverhältnisse derart umgestaltet werden, daß die Gerichtssprengel möglichst nur Gemeinden derselben Nationalität umfassen. Zu diesem Behufe wird das Ober-Landesgerichts-Präsidium in Prag ersucht, eine Kommission richterlicher Beamten einzusetzen, welcher ein Vertreter der Statthalterei und zwei Vertrauensmänner, von denen je einer durch Rieger und Schmeykal zu bestimmen sind, beizuziehen sind. Eine zweite Verordnung betrifft die Besetzung von Rathsstellen, die Behandlung der Personal- und Disziplinar-Angelegenheiten beim Ober-Landesgericht Prag, sowie die Besetzung von Dienststellen bei den Gerichten erster Instanz und den Staatsanwaltschaften in Böhmen.

Wien, 5. Februar. Der Justizminister hat bereits am 3. Februar zwei Verordnungen erlassen, welche die sprachliche Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen und die nationale Trennung des Oberlandes-Gerichtes in Prag zum Inhalte haben. Die Promptheit, mit der die Regierung in dieser Hinsicht den Vereinbarungen des deutsch-böhmischen Ausgleiches Rechnung trägt, macht den besten Eindruck. — In einer Versammlung des Vereins der Fortschrittsfreunde in Wien hielt gestern Abend Plener eine Rede über den Ausgleich. Plener sagte, der Ausgleich habe, indem er die Stellung der Deutschen in Böhmen gefestigt, zugleich den Deutschen in ganz Oesterreich einen moralischen Erfolg gebracht. Es sei zu erwarten, daß auf dieser Bahn weiter geschritten werde.

Wien, 5. Februar. Aus Sofia eingetroffene Nachrichten melden, daß thatsächlich eine große Verschwörung entdeckt worden ist. Die Verschworenen wollten in der Nacht zum Sonntag bei Gelegenheit eines Hofballes das Palais umzingeln, den Prinzen Ferdinand und die versammelten Minister gefangen nehmen und Mutkurow, sowie Stambulow erschießen. Die bei Major Panitza vorgenommene Haussuchung ergab sehr belastendes Material. Man zweifelt nicht, daß auswärtiger Einfluß bei dieser Verschwörung mit im Spiele war.

Fiume, 5. Februar. Das Befinden des Grafen Andrassy ist besser und die Nacht ruhig verlaufen.

Paris, 5. Februar. Der Millionär Ramondeng aus Bordeaux erschoß sich vorgestern in Nizza und vermachte den ganzen Nachlaß an Waisen von Gendarmen und Bergleuten.

Paris, 5. Februar. Das „Journal des Debats" bemerkt zu der Broschüre Stoffel's, der auf Elsaß-Lothringen bezügliche Theil sei Utopie, der Rest eine falsche und gefährliche politische Theorie. Auch ohne die erfolgte Abtrennung beider Länder hätte die Idee einer Allianz zwischen Deutschland und Frankreich gegen Rußland als den Gefühlen, Traditionen und Interessen des Landes widersprechend zurückgewiesen werden müssen. Um zwischen Rußland und Frankreich nicht eine Allianz, an die Niemand denke, wohl aber eine Uebereinstimmung der diplomatischen Interessen und dauernde Sympathien herbeizuführen, beständen dauernde und allgemeine Gründe, die schon vor 1870 existirten und von Niemand beseitigt werden könnten.

Paris, 5. Februar. Die neuerliche Aufforderung seines Wahlkomités zur Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter hat Martineau mit der Zusage beantwortet, daß er demissioniren werde, wenn mehr als die Hälfte seiner Wähler durch eine Petition dies innerhalb drei Wochen begehren würde.

Rom, 5. Februar. Der Zustand des an einer Lungenentzündung erkrankten Kriegsministers Bertole Viale hat sich während der Nacht erheblich verschlimmert.

Der Vorsitzende der Budgetkommission, Grimaldi, hat der Kammer einen Bericht über das laufende Etatsjahr vorgelegt, wonach das Defizit nicht, wie die Regierung annahm, 47, sondern 92 Millionen Lire beträgt.

Monaco, 5. Februar. Exkönig Milan soll hierselbst im Spiel eine Viertelmillion Franken verloren haben.

Brüssel, 5. Februar. Die „Debats" lassen sich aus Wien bestätigen, der Ministerpräsident Tisza würde nach Schluß der Delegationssitzungen seine Entlassung nehmen.

Die „Daily News" machen Stambulow für die Unsicherheit der bulgarischen Zustände verantwortlich.

Die „Times" berichten aus Athen, die Mächte würden von der Pforte beträchtliche Erweiterungen der Amnestie für Kreta verlangen.

Brüssel, 5. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet, die portugiesischen und spanischen Republikaner wollten gemeinsam antibritische Kundgebungen veranstalten, die mit den britischen Flottenmanövern vor Gibraltar zusammenfallen sollen.

Nach Depeschen aus dem Haag hat das Ministerium beschlossen, nicht zurückzutreten und dem Könige zu rathen, er möge die Entlassung des Kolonialministers Keuchenius nicht annehmen.

Der französische Finanzminister wird Mitte Februar der Kammer Projekte zur Reform der Getreide- und der Grundsteuer und zur Aenderung der Zuckersteuer unterbreiten.

London, 5. Februar. Die „Times" erfährt aus informirten Kreisen in Athen, daß die Mächte, da keine Aussichten auf Beendigung der anarchistischen Zustände in Kreta vorhanden, die Pforte veranlassen wollen, wichtige Aenderungen des jüngsten Ferman vorzunehmen.

London, 5. Februar. Auf die Anordnung der Dockarbeiter-Union hin, welche den Unions-Mitgliedern die Waarenüberlieferung an die der Union nicht angehörigen Fuhrleute untersagt, haben die Eigenthümer der Docks, Werften und Magazine in einem heutigen Meeting beschlossen, alle dieser Anordnung Folge leistenden Arbeiter zu entlassen. Ferner beschlossen dieselben, einen Verein behufs Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu bilden.

Petersburg, 5. Februar. Der für das Jahr 1892 geplante internationale Eisenbahn-Kongreß in Petersburg ist von der Regierung genehmigt worden.

Sofia, 5. Februar. Die Untersuchung gegen Panitza und Komplizen wird eifrigst betrieben. Die bisherigen Verhöre lieferten den vollen Beweis von einer neuen russischen Intrigue, behufs Störung der öffentlichen Ordnung.

Alexandrien, 5. Februar. Ras Alula rückt mit 20,000 Mann gegen Adua vor.

Newyork, 5. Februar. Der gestern hier angekommene Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft „Gellert" hat eine sehr stürmische Ueberfahrt gehabt und war in Gefahr unterzugehen. Am 29. Januar Mittags kollidirte das Schiff mit einem Eisberge und erlitt zwei Stöße. Die Passagiere verlangten eine Untersuchung, welche ergab, daß in den Verschlag zwei große Löcher gestoßen waren. Sonst war das Schiff unversehrt und kam glücklich in Newyork an, nachdem es noch zwanzig Eisberge passirt hatte.

Newyork, 5. Februar. Ein Arbeiterzug stürzte bei Wasco (Oregon) von der Brücke 68 Fuß tief herab. 10 Arbeiter wurden getödtet, 16 verletzt. Die Brücke ist durch anhaltenden Regen schadhaft geworden.

Gestern riß das Drahtseil der Hängebrücke bei Bridge-Junction (Illinois) als der Güterzug hinüberfuhr. Die Lokomotive fiel in's Wasser, zwei Heizer ertranken; der Lokomotivführer, von der zerschmetterten Lokomotive festgezwängt, erlag schließlich der Kälte, ehe er befreit werden konnte.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 5. Februar. Die Arbeitseinstellung der hiesigen Schiffszimmerleute wurde in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Schiffszimmerleute in geheimer Abstimmung mit 280 gegen 128 Stimmen für beendet erklärt. Die Schiffszimmerer nehmen das Anerbieten der Werftbesitzer an, vom 1. März bis 2. Oktober einen Stundenlohn von 45 Pfg., vom 28. Oktober bis ultimo Februar einen solchen von 48 Pfg. einzuführen.

Zwickau, 5. Februar. Nachdem bereits der Verein für bergbauliche Interessen die Forderungen der Arbeiter auf 3 Mark 50 Pf. Schichtlohn, achtstündige Arbeitszeit, 50 Prozent Zuschlag für Ueberschichten, sowie die sonstigen Ansprüche abgelehnt hatte, hat auch eine hier abgehaltene Versammlung sämmtlicher Werksbesitzer und Werksvertreter diese für unerfüllbar und maßlos erklärt. Ebenso wurde in der Versammlung beschlossen, nur mit den legal gewählten Knappschaftsvertretern zu verhandeln und die von den öffentlichen Versammlungen gewählte Zwölferkommission, welche jene Forderungen aufgestellt hatte, nicht mehr zu berücksichtigen. Da die Lage einen sehr ernsten Charakter angenommen, hat der Verband der sächsischen Berg- und Hüttenbesitzer, der sich vorläufig von der Bewegung zurückgezogen hatte, bekannt gegeben, daß er sich durch die Verhältnisse gezwungen sehe, zu der Frage Stellung zu nehmen. Inzwischen warnt der Vorstand vor unüberlegten Handlungen, auch erbietet er sich die Beschwerden entgegen zu nehmen, um auf gesetzlichem Wege Abhülfe anzustreben.

Stuttgart, 5. Februar. Unter Zurückweisung der Angriffe der „Frankfurter Ztg." gegen die Rede Miquel's sagt der „Staatsanzeiger": „Der Satz Miquel's, daß der Friede 1887 gefährdet gewesen, sei unanfechtbar. Die Lage sei heute dieselbe; die Bedrohung des Friedens sei zwar keine akute, aber eine chronische, deshalb zeuge es von wenig Verständniß der Lage, wenn die Demokratie im Süden Deutschlands, welcher einen Anprall am ersten ausgesetzt sei, eine Schwächung der Militärmacht, sei es quantitativ, sei es qualitativ, durch Herabsetzung der Präsenzzeit verlange.

Paris, 5. Februar. Der Appell-Gerichtshof hat Laguerre und Habert die Ausübung ihres Berufes als Advokaten, dem ersteren auf sechs Monate, dem letzteren auf einen Monat entzogen, wegen der von ihnen im Cirque Fernando gehaltenen Reden gegen den Generalprokurator Beaurepaire.

Paris, 5. Februar. Dem „Temps" zufolge ist die Ernennung Billots zum Botschafter in Rom an Stelle Marianis nahezu gewiß.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Februar, + 0,20 Meter, bei Magdeburg, 4. Februar, + 3,78 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Februar, + 1,75 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Februar, Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel + 0,85 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 4. Februar + 2,19 Meter, — **Weichsel** bei Thorn am 4. Februar + 3,00 Meter. In der Nogat hat sich eine Eisverpackung gebildet. In der Danziger Weichsel scharfes Eistreiben. — **Warthe** bei Posen, 4. Februar + 3,20 Meter. **Netze** bei Usch, 2. Februar, + 1,92 Meter.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 6. Februar 1890.

Ruhiges, zeitweise heiteres, vielfach nebeliges oder wolkiges Frostwetter ohne wesentliche Niederschläge.

Berlin, den 5. Februar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 bG
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	103,00 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	103,00 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	$3\frac{1}{2}$%	100,60 bB
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$%	100,50 bG
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$%	101,90 B
Westpr. Pr.-Obl.	$3\frac{1}{2}$%	100,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,4 b
do. do.	$4\frac{1}{2}$	114,70 G
do. do.	4%	107,80 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	101,10 b
Kur- u. Neumärk.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do. neue	$3\frac{1}{2}$%	101,30 G
do.	4%	102,00 G
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	$3\frac{1}{2}$%	100,30 b
do.	3%	91,70 b
Ostpreuß. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$%	100,50 B
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$%	101,00 G
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,75 bG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,90 G
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—
Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
Westpr. ritterich	$3\frac{1}{2}$%	100,60 B
Hannover. Rtbr.	4%	104,25 G
Hess.-Nass. do.	4%	104,25 G
Kur- u. Neumärk.	4%	104,20 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	104,25 G
Pommersche do.	4%	104,20 b
Posensche do.	4%	104,20 b
Preußische do.	4%	104,50 B
Rh. u. Westf. do.	4%	104,80 G
Sächsische do.	4%	104,25 B
Schlesische do.	4%	104,20 b
Schl. Holst. do.	4%	104,25 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	106,60 B
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,20 B
Hamburg. Rente	$3\frac{1}{2}$%	102,25 bG
do. amort. Staats-Anleihe	$3\frac{1}{2}$%	101,00 B
Pr. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$%	159,00 B
Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,00 B
Cöln-Mind. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$%	141,00 b
Meininger 7 Guld.-Loose		27,90 G

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4\frac{1}{2}$%	—,—
do. do.	5%	—,—
Argentische Anl	5%	90,40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,75 bG
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	93,90 b
Italienische Rente	5%	95,20 B
Newy. Stadt-Anl	7%	100,50 G
do. do.	6%	129,50 G
Mexican. Anleihe	6%	96,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,75 bB
do. Papier-R.	$4\frac{1}{5}$%	77,00 bG
do. do.	5%	88,30 b
Oesterr. Silb.-R.	$4\frac{1}{5}$%	77,30 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,70 b
do. Cred. 100 1858	4%	325,75 b
do. 1860er Loose	5%	124,00 b
do. 1864er Loose	—	318,00 b
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,75 G
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,60 b
do. do. amortb.	5%	98,60 b
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	94,40 b
do. do. 1887	4%	60,60 b
do. Goldrente	6%	112,60 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	103,75 G
do. (2 Orient) 1878	5%	70,00 G
do. Präm.-A. 1864	5%	169,50 G
do. do. 1866	5%	159,50 G
do. Bodencr. neue	$4\frac{1}{2}$%	99,50 bB
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,30 b
do. Rente	5%	84,10 bG
do. do. neue	5%	84,25 bB
Ungarische Gold-Rente	4%	89,60 b
Ungarische Papier-Rente	5%	86,10 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	43,25 b
Frankf. Güterb.	4%	88,90 b
Lübeck-Büchen	4%	179,50 b
Mainz-Ludwigsh.	4%	124,50 bB
Marb.-Mlawka	4%	57,75 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	10?,5 B
Ostpr. Südbahn	4%	87,00 b
Saalbahn	4%	50,50 G
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$%	103,30 G
Amsterd.-Rottd.	4%	154,25 G
Baltische Eis.	3%	66,50 bG
Dux-Bodenbach	4%	215,75 b
Gal. Carl-Lud.	4%	81,40 b
Gotthardbahn	4%	173,00 G
It. Mittelm.-B.	4%	110,75 B
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	67,00 G
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	95,10 b
do. Nordwb.	5%	85,25 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	100,50 b
Südöst. (Lomb.)	4%	59,50 b
Warschau-Ter.	5%	101,40 G
do. Wien	4%	195,40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4\frac{1}{2}$%	112,60 G
Marb.-Mlawka	5%	113,75 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,40 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,70 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,70 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,70 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	100,40 G
Berl.-Stett.	4%	102,80 b
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,75 bG
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,75 bG
do. 7. Em.	4%	102,70 G
Magd.-Halbst. 73	4%	102,70 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,?0 G
do. Lit. B.	4%	102,70 G
Oberschles. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$%	——
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$%	—,—
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	$4\frac{1}{2}$%	86,50 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 B
do. conv.	4%	103,50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,40 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 G
Oest. Franz-Stb alte gar.	3%	83,30 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,60 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	——
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,00 bG
do. do. Gold Pr.	4%	107,75 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,25 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. 2 g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	93,10 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	106,70 G
do. do. Livr. St.	5%	102,10 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,25 bG
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	$4\frac{1}{2}$%	99,30 b
Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,60 b
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,40 b
Kursk-Kiew gar.	4%	94,50 bG
Losowo-Sewastop.	5%	97,80 b
Mosco-Rjäsan	4%	94,20 bG
do. Smolensk. g.	5%	100,60 bG
Orel-Griasy (Oblig.)	5%	90,00 b
Rjasan-Kozlow g.	4%	93,70 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 G
Rybinsk-Bologoe	5%	94,00 b
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,80 b
Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,70 bG
Transkaukasisch. g.	3%	76,60 bG
Warschau-Teres-pol	5%	101,80 b
Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,80 B
Wladikawkas gar.	4%	92,40 b
Zarskoe-Selo	5%	93,75 bG
Northern Pacific I.	6%	111,40 b
Oregon Railway Nav.	5%	103,45 B

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3\frac{1}{2}$%	110,00 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3\frac{1}{2}$%	100,5? G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3\frac{1}{2}$%	96,75 B
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig	4%	101,60 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,0? B
do. do. do.	4%	104,00 bG
do. do. conv.	4%	102,30 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4\frac{1}{2}$	104,50 G
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	95,25 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,50 b
Pr. B.-Cr. unkundb. (rz. 110)	5%	112,25 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G
Pr. B.-Cr. unkundb. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$%	115,25 G
do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Pr. Centrb. jdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	98,50 bG
do. do. Com. Obl.	$3\frac{1}{2}$%	98,50 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$%	98,50 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4\frac{1}{2}$%	—,—
do. do. do.	4%	102,00 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,00 G
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	105,40 b
do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
do. do. (rz. 100)	4%	98,77 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	$3\frac{2}{3}$	78,80 bG
Berliner Cassenver.	$5\frac{1}{3}$	136,10 G
do. Handelsges.	10	193,10 bG
do. Prod.-Hdl.	5	112,00 G
Bresl. Disc.-Bank	$6\frac{1}{2}$	113,80 G
Darmstädter Bank	9	179,?5 bG
Deutsche Bank	9	178,50 bG
Dtsch. Genossensch.	$7\frac{1}{2}$	138,90 b
Disc.-Command.	12	247,75 b
Dresdner Bank	9	187,00 bG
Nationalbank	2	165,25 b
Pomm. Hyp. conv.	4	?3,75 bG
Pr. Centr.-Bod.	$9\frac{1}{2}$	153,10 b
Reichsbank	$6\frac{?}{?}$	138,00 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	113,90 b
Ahrens do.	4	85,50 bG
Bohmisches do.	15	—,—
Bock do.	5	95,50 b
Bolle do.	6	112,00 G
Landré do.	10	—,—
Tivoli do.	4	134,00 bG
Oreoow. Zuckerf.	7	94,75 b
Cem.-Fabrik Heinrichshall	6	118,10 b
Leopoldshall	4	111,70 bG
Oranienburg	4	91,75 bG
do. St.-Pr.	5	100,40 bG
Schering	18	275,00 bG
Staßfurter	8	134,30 bG
Union	9	145,10 b
Brauer. Elysium	—	—,—
Möller u. Holb.	6	—,—
P. chem. Pr.-F.	10	205,00 b
P. Prov. Zuckers.	2	400,00 b
St. Ch.-F. v. Did	36	381,00 b
St. Walzm. Act.	30	——
St. Bergschl.-Br.	—	126,00 b
St. Dampf. A. G.	$13\frac{1}{3}$	—,—
Papierf. Hohenk.	—	—,—
Danz. Oelmühle	12	150,75 G
Dessauer Gas	10	174,00 bG
Nobel Dyn. Trust	$8\frac{1}{?}$	166,00 bG
G.-F. Pard.-Wien	$16\frac{2}{3}$	290,00 bG
Löwe u. Co.	15	329,60 b
Magd. Gas-Ges.	$4\frac{1}{2}$	92,50 G
Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	157,50 b
do. (Lüders)	$8\frac{2}{3}$	174,50 G
Germaniawerke	12	179,40 b
Hallesche	16	—,—
Hartmann	8	169,00 bB
Pomm. conv.	8	103,00 bG
Schwartzkopf	$12\frac{1}{2}$	239,90 b
St. Vulc. L.-B.	6	133,50 bG
Nordd. Lloyd	4	193,50 b
Wilhelmshütte	$6\frac{1}{2}$	114,60 bB
Siem. Glas-Ind.	11	158,00 bB
St.-B. Cementf.	15	157,00 bG
Strals. Spielkart.	6	11?,50 B
Gr. Pferdeb.-G.	$12\frac{?}{?}$	266,10 b
Carlsr. Pferdeb.	—	131,50 bG
Stett. Pferdeb.	2	66,00 G
N. St. Dampf.-C.	2	142,00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6\frac{1}{2}$	123,50 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
do. Gußstfab.	9	240,50 bG
Bonifacius	3	138,80 bG
Borussia Bergw.	4	104,00 bG
Donnersmarckh.	4	95,25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	144,50 bG
Gelsenkirchener	6	193,60 b
Harkort Bergw.	4	125,00 b
Hibernia	$7\frac{1}{2}$	220,00 bG
Kön.- u. Laurah.	$5\frac{1}{3}$	169,60 bG
Louise Tiefbau	$3\frac{1}{3}$	14?,50 b
Märk.-Westf.	12	226,50 b
Oberschlesische	$5\frac{1}{2}$	118,00 b
Stolberg. Zink-H.	$2\frac{1}{2}$	75,25 bG
do. do. St.-Pr.	$7\frac{1}{2}$	137,60 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10551,00 G
Berliner Feuer.	150	3140,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G
do. Leben	178	4300,00 G
Colonia, Feuerv.	400	101,00 B
Concordia, L.	84	1775,00 G
Elberfeld. F.	270	7450,00 B
Germania	45	1060,00 B
Magd. Feuer	225	4800,00 B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leben	37,5	750,00 B
Pr. Nat.-V. St.	72	1169,00 B
Providentia	40	—,—
Thuringia	240	4600,00 G

Bank-Diskont. / Wechsel-Cours vom 5. Februar.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont $3\frac{1}{4}$ b

Amsterdam 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	168,95 b
do. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3\frac{1}{2}$%	81,05 b
do. 2 Monat	$3\frac{1}{2}$%	80,60 bG
London 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	20,47 b
do. 3 Monat	$2\frac{1}{2}$%	20,27 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 b
do. 2 Monat	3%	80,70 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4\frac{1}{2}$%	172,80 b
do. 2 Monat	$4\frac{1}{2}$%	171,80 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,95 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5\frac{1}{2}$%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	222,80 b
do. 3 Monat	6%	221,00 b
Warschau 8 Tage	6%	223,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,71 b
Sovereigns	20,40 G
20 Francs per Stück	16,215 b
Dollars	4,185 G
Engl. Banknoten	20,485 b
Franz. Banknoten	81,40 b
Oesterr. Banknoten	173,00 b
Russ. Noten	223,60 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

53)

„Armer Freund, wir kommen in der That zu spät," sagte Sylvio voll tiefer Theilnahme.

„Anna, meine Anna, soll ich Dich niemals wiedersehen!" jammerte Wallmann. „Sollst Du in den Händen dieser Unmenschen bleiben und zu Tode gequält werden!"

„Sie werden sie wieder sehen!" tröstete Sylvio. „Das Kartenspiel ist bis auf einen kleinen Rest in Banden und in festem Gewahrsam, die Wahrsagerin muß auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein, das Kind ist sicher jetzt nicht gefährdet; wir aber können es in diesem Augenblick nicht suchen."

„Mein Kind, meine Anna, ich gehe nicht ohne Dich von hinnen!" rief Wallmann.

„Lieber Freund, bedenken Sie Ihre Aufgabe, erinnern Sie sich des Versprechens, das Sie mir gegeben haben, sich meiner Leitung zu überlassen" mahnte Sylvio. „Kommen Sie, jede Minute längeren Zögerns bringt Gefahren für Sie und mich, müssen wir doch auch die arme Marie zurücklassen."

Er umfaßte Wallmann und zog ihn mit sanfter Gewalt aus der Bude.

Nach wenigen Minuten verlangten zwei Bauern vom Thorschließer das Oeffnen des Stadtthors und gelangten ohne alle Weiterungen ins Freie.

13.
Eine überraschende Nachricht.

Die nächtlichen Vorgänge im „Rothen Ochsen" erregten natürlich in Paderborn das ungeheuerste Aufsehen. Man wußte nicht, worüber man sich am meisten wundern sollte: über das spurlose Verschwinden des Italieners und seines Kassirers und über die hinsichtlich Beider umlaufenden Gerüchte, welche sie bald zu Prinzen machte, die inkognito sich einen Mummenschanz erlaubt, bald zu Häuptern einer sehr gefährlichen politischen Verschwörung, welche den Umsturz aller Throne bezweckte — die Demagogenhetzerei war damals noch in recht frischem Andenken — bald zu Falschmünzern der verwegensten Art; oder über die Verwandlung des immer noch im „Rothen Ochsen" schwer krank darniederliegenden Pagen Urban in ein Mädchen und noch dazu in die Tochter des bisher unter dem Namen Magister Heimanowski bekannten Magnetiseurs, oder darüber, daß ein Zusammenhang zwischen den Inhabern der meisten Schaubuden stattgehabt und sämmtliche Bewohner Paderborns eigentlich in Gefahr geschwebt hatten, ausgeraubt und ermordet zu werden, oder endlich über die zu Tage getretene Thatsache, daß im dritten Dezennium des neunzehnten Jahrhunderts im ruhigen nüchternen Militärstaat Preußen wirklich noch eine an die Romantik des Mittelalters erinnernde Räuberbande ihr Handwerk treiben konnte.

Der Trubel an den Schaubuden hatte sein Ende erreicht, denn auch die Wahrsagerin, der Bajazzo und das Wunderkind hatten sich unsichtbar gemacht, einige der Gehülfen waren gefänglich eingezogen worden, andere verschwunden, der Inhalt der Buden war mit Beschlag belegt, kurz, die ganze Meßherrlichkeit über Nacht zerplatzt, wie eine Seifenblase. Die guten Paderborner waren aber nicht in der Lage, dies zu vermissen und zu beklagen. Sie waren vollauf mit all' den neuen plötzlich auf sie einstürmenden Ereignissen beschäftigt und erwarteten mit Spannung den Beginn der Verhandlungen gegen die geschlossen in den sichersten Zellen des Kriminalgefängnisses sitzenden Verbrecher, welche doch Licht in diese verworrene Angelegenheit bringen mußten.

Frau von Liebermann war, wie man sich leicht denken kann, von allem Vorgefallenen in der lebhaftesten Weise betroffen und ein Raub der verschiedenartigsten Empfindungen und Betrachtungen. Die Seele dieser Frau war von jeher ein Abgrund, seit ihrer Verbindung mit dem Kartenspiel zur Verfolgung eines gemeinsamen Zieles schwankte sie aber mehr als jemals von einem Extrem ins andere. So war es auch jetzt. Erhielt ihre Habgier die Oberhand, so beklagte sie das über ihre Bundesgenossen hereingebrochene Schicksal und befürchtete, durch dasselbe alle Aussichten auf die Erlangung der Reichthümer und die daran geknüpften Hoffnungen für sich und ihre Tochter gestört zu sehen; gab sie dagegen besseren Erwägungen Gehör so konnte sie die gefängliche Einziehung und voraussichtliche Verurtheilung der Verbrecher zur langjährigen Zuchthausstrafe als eine ihr gewordene Befreiung aus schimpflichen Banden betrachten und sich eingestehen, daß diese durch Aufgeben jeder Hoffnung auf die Million nicht zu theuer erkauft sei. Daran schloß sich allerdings noch eine dritte Erwägung, die geeignet war, sie mit ernsten Besorgnissen zu erfüllen, nämlich ob der Prozeß der Räuber keine gravirenden Thatsachen gegen sie zu Tage bringen könne. Sehr wahrscheinlich war dies allerdings nicht, aber doch nicht unmöglich; sie beschloß deshalb mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen, Paderborn für den Augenblick noch nicht zu verlassen, sich aber, sobald dies geschehen könne, für einige Zeit in die Einsamkeit eines ihrer Landgüter zurückzuziehen.

Die wechselnden Stimmungen übten selbstverständlich auf die Launen der Dame den ungünstigsten Einfluß aus, worunter Niemand mehr zu leiden hatte als Bertha v. Benkendorf.

Die Herzlichkeit, welche ihre Stiefmutter an dem Abend, wo man sie ohnmächtig aus der Vorstellung des Prestidigitateurs fortgeschafft hatte, gegen sie zur Schau getragen, waren einer um so größeren Schroffheit und Bitterkeit gewichen. Frau von Liebermann sah in Bertha eine Rivalin, die wahrscheinlich weit mehr von ihren Angelegenheiten wußte, als sie wünschen konnte und Bertha betrachtete die Frau, die sie Mutter nennen mußte, mit einer Art von Grauen. Zu diesem häuslichen Ungemach gesellte sich für das arme Mädchen das Dunkel, welches für sie immer noch über Wallmanns Schicksal lag und die Sorge um Marie, die sie so gern aufgesucht hätte, wozu sie aber keine Möglichkeit sah. Sie mußte wirklich Paderborn verlassen, ohne die Putzmacherin gesprochen zu haben.

Nachdem Frau von Liebermann sich nämlich lange genug in Paderborn aufgehalten zu haben glaubte, daß ihre Abreise in keiner Weise mit der Verhaftung der Gaukler in Verbindung gebracht werden konnte und nachdem sie auch durch Beziehungen, die sie geschickt anzuknüpfen verstanden, sich Kenntniß über den Gang der Voruntersuchung zu verschaffen gewußt und daraus die tröstende Gewißheit geschöpft, daß nichts Gravirendes gegen sie dadurch zu Tage gefördert werde, traf sie Anstalten, Paderborn zu verlassen. Sie schrieb an den Verwalter ihres Schlosses Haxtburg, daß sie demnächst dort einzutreffen gedenke, befahl Zimmer für sie und ihre Töchter in den Stand setzen zu lassen und beauftragte ihn, ihr anzuzeigen, wann Alles in Ordnung sei. Haxtburg schien ihr aus mehr als einem Grunde vorläufig der passendste Aufenthalt für sie.

Nach etlichen Tagen erhielt sie die Antwort, es sei Alles zu ihrem Empfange eingerichtet und sie möge kommen, sobald es ihr gefällig sei. Der gute Mann fügte hinzu, der Herr Graf von Haxtburg habe damals, als die gnädige Frau Befehl zu seiner Aufnahme gegeben, nur ganz kurze Zeit im Schlosse verweilt und sei seitdem nur ein mal wieder dort gewesen.

Frau von Liebermann lächelte, als sie diese Stelle des Briefes las. Es hatte gute Wege, daß der Herr Graf von Haxtburg seinen Besuch so bald wiederholen konnte; bald aber wurde sie ernsthaft, denn der Brief schloß mit dem folgenden ihr gänzlich unerklärlichen Passus:

„Was die beiden uns durch den Herrn Grafen übergebenen Pensionäre anbetrifft, so tragen wir, meine Frau und ich, die größte Sorgfalt für sie, eingedenk der uns von der gnädigen Frau zugegangenen Weisung, den Befehlen des Herrn Grafen gleich den Ihrigen Folge zu leisten, obgleich ich nicht verhehlen will, daß uns daraus mancherlei Unbequemlichkeiten erwachsen. Sie wohnen bei uns in der Verwalterwohnung und sind ja im Ganzen nicht bösartig."

Was bedeutet dies? Was gab es hier für ein neues Räthsel?

Frau von Liebermann hatte keine Lust, sich mit ihrem Verwalter zur Abfertigung desselben in einen weiteren Briefwechsel einzulassen, ohne sich ihm die Blöße zu geben, daß auf ihrer Besitzung etwas ohne ihr Wissen und ihren Willen geschehen könne. Sie ließ Postpferde bestellen, ihren Reisewagen in Stand setzen und fuhr schon am nächsten Morgen in Begleitung ihrer Töchter und einer Kammerfrau nach Haxtburg.

Haxtburg war ein Schloß oder besser ein Herrenhaus von mäßigem Umfange, aber in schönen Verhältnissen erbaut, das, auf einer Anhöhe gelegen eine schöne Aussicht über ein blühendes Thal von Getreidefeldern, Wiesen und Gärten bot, über die hinaus das Auge zu den sich am Horizonte abzeichnenden Bergspitzen des Teutoburger Waldes schweifte.

Es war um die Zeit des Sonnenuntergangs, als der Wagen der Frau von Liebermann jenen von dem Flusse begrenzten Waldpfad entlang fuhr, welcher in einer Nacht des verwichenen Jahres der Schauplatz einer so dunklen That gewesen war. Heute lag die Gegend ruhig und friedlich im Abendsonnenschein und keine Spur, kein Hauch erinnerte an das, was hier geschehen und was zum großen Theile der Herrin dieser Besitzung mit zur Last fiel.

Der Anblick dieser ruhigen, friedlichen Gegend machte auf die drei im Wagen sitzenden Damen einen sehr verschiedenen Eindruck. Frau von Liebermann berechnete, ob der Ertrag der vor ihr liegenden Felder und Wiesen, die sie zum ersten Male sah, wohl immer richtig in ihre Kasse geflossen sei und nahm sich vor, ihren Aufenthalt auf Haxtburg zu einer recht gründlichen Revision der Gutsverhältnisse zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 8. Juli 1882.

Warnung!

In Läden und Geschäften, welche als Lotterie-Komtor, Lotterie-Einnahme oder Lotterie-Kollekte bezeichnet sind und deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Kollekteur bezeichnen, werden Loose der Preußischen Klassen-Lotterie und Antheilscheine auf solche Loose, oft unter Benennung als Antheil-Loose, für Preise angeboten, welche die im Lotterieplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen und ferner noch dadurch erhöht werden, daß in den Antheilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinnabzüge für sich ausbedingen.

Die Antheilscheine begründen **niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung auf Looseerneuerung auf auf Gewinnzahlung.**

Vielfach gerichtliche Verurtheilungen von Loosantheilschein-Verkäufern haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Loose, auf welche sie Antheile verkaufen, **nicht besitzen** oder auf wirklich besessene Loose viel mehr Antheilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosebesitzes erlaubt, oder endlich indem sie ihrerseits erhobene größere Gewinne unterschlagen und mit denselben verschwinden.

Zur Unterscheidung der Loosantheilscheine von den **ächten** Loosen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren stets einen Stempel mit der inneren Umschrift „Koen. Pr. Gen-Lotterie-Direkt" und die gedruckte Unterschrift „Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion" tragen.

Zur Unterscheidung zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer" benennenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnahme" oder „Lotterie-Komtor" bezeichnenden Privat-Verkäufern von Loosen einerseits und den Königlichen Lotterie-Einnehmern andererseits aber machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmen" oder „Königliche Lotterie-Einnehmer" sich namhaft machen.

Königliche General-Lotterie-Direktion.
gez. **Dammas. Lilienthal.**

Vorstehende Warnung wird auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 1. Februar 1890.

Königliche Polizei Direktion.
Graf **Stolberg.**

Holz-Verkauf
aus dem Forst-Revier **Günnitz.**

Freitag, den 7. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, werden im **Neumann**'schen Gasthof zu **Falkenwalde** Kiefern-Kloben, Knüppel, Reiser und Stubben; Elsen-Kloben, Knüppel (2 Meter lang) und Reiser öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkauft.

Der Förster **Klatt.**

Kirchliche Anzeigen.
In der Schloßkirche:

Donnerstag, Abends 8 Uhr, Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Akademie für Kunstgesang.

Donnerstag, 6. Februar, Abends 7½ Uhr im großen Saale des Konzerthauses

KONZERT.
Programm.

1. a)	„Die Sonne naht" 4stimmig.	Frauen-Chöre.	Schulz-Beuthen.
b)	„Nun ist der Tag",		Raff
c)	Zigeunerleben, 3 stg.		Schumann.
2.	Duett aus Athalia		Mendelssohn.
3. a)	Das Vöglein in der Wiege		Taubert.
b)	Schweizer Echolied		Eckert.
4. a)	Morgenständchen		Erler.
b)	Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen		Weber.
5. a)	Simson und Delila		Saint-Saens.
b)	Ich glaub' es nicht		Naubert.
6. a)	Lied der Vöglein	Duette	Rubinstein.
b)	Im heimischen Land		
7. a)	Ruhethal	Gemischte	Mendelssohn.
b)	Mailied	Solo-	Oelschläger.
c)	Mondschein am See	Quartette	
8. a)	Blumengruß	3stimmige	Lorenz.
b)	Sommerspiel	Frauen-	
c)	Lied vom Winde	Chöre.	Seyfert.

Einlaßkarten zu 2 ℳ in den Musikalienhandlungen von **E. Simon** und **P. Witte.**

Hermann Kabisch.

Der Bechstein'sche Konzertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissionsrathes **Wolkenhauer.**

Am Freitag, den 11. d. Mts, Vormittags 10 Uhr,

kommen im **Reddemann'schen Gasthofe in Rothemühl** folgende Hölzer zum Angebot:

1. Belauf Nettelgrund.

Jagen 56: 2 Eichen Nutzenden I./III Kl., 26 rm Schichtnutzholz II. Kl., 45 Scheite, 15 Knüppel, 1 Reiser I. Kl.
1 Buchen Nutzende V. Kl., 4 Schichtnutzholz I. Kl., 137 rm II. Kl., 11 rm Felgenholz (0,68 m lang), 439 m Scheite, 169 Knüppel, 19 Reiser I. Kl.
2 Kiefern Scheite, 2 Knüppel.

2. Belauf Grünhof.

Jagen 89a: 53 Eichen Nutzenden III./V. Kl., 1 rm Schichtnutzholz I. Kl., 92 rm I. Kl., 138 Scheite, 38 †, 34 Knüppel, 48 Reiser I. Kl.
39 Buchen Scheite, 3 †, 12 Knüppel, 1 Reiser I.
130 Kiefern Bauholz II/V. Kl., 7 rm Speilholz II. Kl., 60 Scheite, 19 Knüppel, 31 Reiser I. Kl.

Jagen 93: 47 Eichen III./V. Kl., 52 rm Schichtnutzholz II. Kl., 319 Scheite, 176 †, 98 Knüppel, 62 Reiser I. Kl.
1 rm Buchen Schichtnutzholz I. Kl., 85 Scheite, 16 Knüppel, 3 Reiser I. Kl.
8 Birken Scheit.
4 Linden Scheit.
179 Kiefern Bauholz I./V. Kl., 5 Schichtnutzholz II. Kl (Speilholz), 56 Scheite, 30 Knüppel, 14 Reiser I. Kl.

3. Belauf Rothemühl.

Jagen 97: 88 Eichen Nutzenden II./V. Kl., 173 rm Schichtnutzholz II. Kl., 8 rm III. Kl. (Pfähle), 393 Scheite, 99 Knüppel.
1 Buchen Nutzende V. Kl., 15 Scheite.
135 Kiefern Bauholz I./V. Kl., 6 rm Schichtnutzholz II. Kl., 57 Scheite, 42 Knüppel, 7 Reiser I. Kl.

Außerdem gelangen die noch vom vorigen Termin übrig gebliebenen Reste, und zwar:

Belauf Nettelgrund.
Jagen 76: 119 rm Buchen Scheit.

Belauf Grünhof.
Jagen 90b: 6 rm Eichen Scheit.
Jagen 91: 18 rm Eichen Scheit.

zur Versteigerung.

Rothemühl, den 1. Februar 1890.

Der Königliche Oberförster.

V. Vortrag für die Stadtmission.

Donnerstag, den 6. Februar, Abends 7 Uhr, im Marienstiftsgymnasium.

Konsistorialrath Reichard—Posen: „Mendelssohn-Bartholdy in seinem Leben und in seiner Bedeutung für die Tonkunst.

Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben zu 1 ℳ, Schülerbillets zu 0,50 ℳ

Werkmeister-Bezirks-Verein Stettin und Umgegend.

Sonnabend, den 8. Februar, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im Vereinslokal bei **Rohrer.**

Tagesordnung: Einziehung der Beiträge. Antrag auf Erhöhung der Beiträge. Aufnahme-Vorlagen. Besonders geschäftliche Mittheilungen.

Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie.

Sonnabend, den 8. Februar, Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal (große Wollweberstraße 19). Tagesordnung: Sterbekasse, Fahnenbeschaffung, Besprechung über humorist. Herrenabend. Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Pioniere.

Unsere Monatsversammlung am 8. ds. Mts. **fällt aus.** Die Kameraden werden gebeten, zu einer geselligen Vereinigung am Sonnabend Abend 9½ Uhr im Reichsgarten (**Th. Jäde,** Pölitzerstraße) recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Alte Stettiner Ressource.

Sonnabend, den 8. Februar, Abends 8½ Uhr im Vereinslokal des Hrn. **Kotz,** früher **Bock:**

Ball.

Freunde, von Mitgliedern eingeführt, können Theil nehmen. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Familien Anzeigen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn F. Pischel (Greifswald).

Sterbefälle: Herr August Pentz (Stralsund). — Herr Photograph Friedrich Beerbohm (Stralsund). — Frau Bertha Fahrnholz, geb. Schütz (Stralsund). — Frau Henriette Burghart (Greifswald). — Frau Friedchen Rettiek, geb. Häsert (Stralsund).

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In Gemässheit des Generalversammlungs-Beschlusses vom 23. November v. J. fordern wir die Actionäre unserer Gesellschaft auf, auf ihre Actien folgende **Zuzahlungen** zu leisten.

60 % wenn die Zuzahlung **bis 28. Februar cr.** erfolgt,
70 % „ „ „ **vom 1. bis 31. März cr.** erfolgt,
80 % „ „ „ **vom 1. bis 29. April cr.** erfolgt.

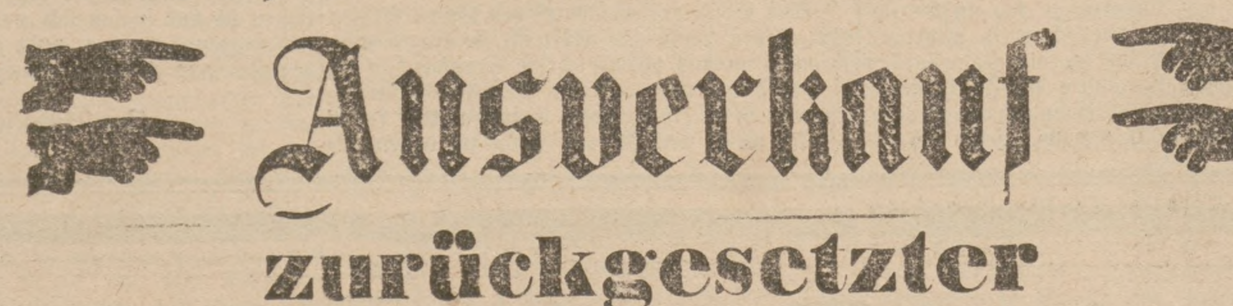
Diejenigen Actien, auf welche die Zuzahlung bis Ende April nicht geleistet ist, werden auf **200 Mark herabgesetzt.**

Cöslin—Berlin, den 25. Januar 1890.

Das Curatorium.

C. Willrath

Stettin, Schulzenstrasse 30—31.



Ausverkauf

zurückgesetzter

Manufacturwaaren.

Von Montag, den 3. Februar 1890 bis Sonnabend, den 8. Februar:

Kleiderstoffe

in bekannten besten Qualitäten.

Montag, den 10. Februar und folgende Tage:

Reste.

Confection und Modell-Kleider.



→ **Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881. Porto Alegre 1881. Wien 1883.** ←

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug C. H. Burk

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Engros-Lager bei **W. Mayer** in **Stettin.**

Handarbeitsschule für Damen von Frau M. Koltermann,

Paradeplatz 20, 1 Tr.

Schülerinnen können zum 1. Februar eintreten: **Wäschezuschneiden, Maschine- und Handnähen, Sticken, Schneidern u. Putzmachen.**

Danksagung.

Herzlichen Dank für die unserem entschlafenen theuren Gatten und Vater in so reichem Maße zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Verehrung. Sie haben unserem Herzen wohlgethan

Anna Radmann und Kinder.

Pensionäre fürs Gymnasium

finden gute körperliche Pflege, schöne gesunde Zimmer in Greifenberg in Pomm. bei

Frau Bauinspektor **Schlepps.**

Mäßiger Pensionspreis

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Die zu Gummiarbeiten vielfach verwendbaren

Thonwaaren,

als Wandteller, Vasen, Krüge, Becher, Schalen und Untersätze, sowie **Gummiknetmasse** in feinster Qualität,

Oelfarben in Tuben, Wasserfarben in Tuben } v. Dr. Friedrich Schoenfeld & Co. zu Fabrikpreisen,

Chenal- u. Lafond-Farben, Pinsel, Paletten, Malkasten, gefüllt u. ungefüllt, Tuschkasten u. Malleinewand, sowie sonstiges Material zu Malereien empfiehlt

Max Schütze, kl. Domstr. 20, (früher Jenny's Conditorei).

Leber- und **Blutwurst** in bekannter Güte, **Lungenwurst, Cervelatwurst, Mettwurst** und **Salami; Schinken** mit und ohne Knochen, **Lachsschinken** und **Schinkenwurst** empfiehlt angelegentlichst

Otto Borgmann,

Fernsprecher 281. Lindenstr. 7.

Große öffentliche

Wähler-Versammlung

am Sonnabend, den 8 Februar cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock".

Unser Kandidat Herr

Bauinspektor Zeidler

wird sein politisches Programm entwickeln.

Alle staatserhaltenden Wähler Stettins werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Das Komitee der staatserhaltenden Wähler.

v. Heydebreck,

Generallieutenant z. D.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Die Ziehung findet planmäßig vom **12. bis 14. Februar** d. J. statt. Die Versendung der Gewinnliste erfolgt am **19. Februar.**

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, **Hannover.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder.**

QUAGLIO

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,**

welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.



Müller's Kokosnussbutter.

Internationale **Nahrungsmittel-Ausstellung** Köln 1889. Ehrendiplom mit Stern (höchste Auszeichnung)	Bäckerei-Ausstellung Karlsruhe 1889. Ehrendiplom. Erster Staatspreis (höchste Auszeichnung).	Fachausstellung für Volksernährung und Armeeverpflegung. Köln 1889. Goldene Medaille.

ist das **beste, billigste** und **leichtest verdaulichste** Speisefett zum Braten, Backen und Schmalzen; hoher Fettgehalt, sparsamster Verbrauch, monatelange Haltbarkeit. Preis a Pfund Mk. 0,65 frei Haus.

Wir warnen vor geringwerthigen Nachahmungen und bitten auf unsere Schutzmarke zu achten.

Mannheimer Kokosnußbutter-Fabrik.

P. Müller & Söhne.

Hauptniederlage: L. Riedel,

Stettin, Gustav-Adolfstraße 12.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, offerire genannte Butter in $1/2$ bis $4 1/2$ Ko.-Büchsen, sowie in Kübeln und Fässern von $12 1/2$ Ko. ab. — Bei größeren Abnahmen gewähre entsprechenden Rabatt.

Hochachtungsvoll

L. Riedel.



Für mein

Damen-Konfektions-Spezialgeschäft

suche ich per 1. April auch früher

zwei tüchtige Verkäufer,

nur solche die mit der Branche vertraut, finden Engagement.

Max Bock, Danzig.

Prachtvoll

und bisher unübertroffen sind meine berühmten mit echtem Golde vergoldeten Panzer-Uhrketten, für welche ich 5jährige schriftliche Garantie übernehme. Preis für Herren 3 Mk., für Damen 4,50 Mark gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. **Uhrketten** in Goldimitation in neusten geschmackvollsten Mustern mit reizendem Breloque von 50 Pf. bis 2 Mk. in grossartiger Auswahl. Jeder, auch der kleinsten Sendung von 50 Pf. an wird je nach der Höhe des Betrages ein überraschend schöner Gegenstand für Herren oder Damen **ganz umsonst** beigefügt.

H. L. Wolf, Berlin,

Cottbuserdamm Nr. 72.

Die besten Gesichtspuder sind

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen, haften unsichtbar und haben erst kürzlich wieder die goldene Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben in der Fabrik: **Berlin, Schützenstraße 31** und in allen Parfumerien. Nur ächt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Parfum.-Chemiker, kgl. belg. Hofth.-Lief.



Ein sehr gut erhaltenes französ. **Billard** ist billig zu verkaufen bei

J. Barz in Schivelbein.

Eine ca. 2700 Mtr. lange **neue**

Feldbahn

nebst **Weichen** und **Kippwagen,** zum

Lehm-,

Erde- und Steine-Transport geeignet ist im **Ganzen** oder **getheilt** sofort **billig** zu verkaufen. Angebote unter **J. P. 7017** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Es arbeitet zur Zeit in der Nähe von Stettin eine meiner Bohrkolonnen. Da ich in nächster Zeit persönlich in dortige Gegend komme, wären mir weitere Anfragen über schwierige oder tiefe **Brunnen-** oder **Pumpenanlagen, Erdbohrungen** oder Wasserleitungen erwünscht **Besprechung** an Ort und Stelle **kostenlos.** Erste Empfehlungen in allen Theilen Deutschlands.

Hermann Blasendorff,

Berlin SO, Engelufer 6 a.

Pumpenfabrik — Brunnenbaugeschäft.

---

200 Ctr. Lupinen

gesucht in **Nauten** per **Göttchendorf, Ostpr.**

Deckhengste.

Drei Stück belgische schwere Hengste, 4jährig, Brauner, Fuchs, Rappe, stehen zum Verkauf

Rittergut Lankwitz bei Berlin.

Ein Rechnungsführer

mit besten Zeugnissen, durchaus erfahren in der landwirthschaftlichen doppelten Buchführung, **wird zu sofortigem Antritt für ein größeres Gut gesucht.** Gehaltsansprüche, Lebenslauf und Zeugnißabschriften sind unter **B. V. 320** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzusenden.

Eleve oder Volontair.

Zum 1. April cr. findet ein junger Mann behufs Erlernung der Landwirthschaft gegen mäßige Pension Unterkommen auf dem Rittergute Nötzenhagen B. bei Schlawe in Pomm.

Maskengarderoben für Herren und Damen, neu u. elegant, empfiehlt leihweise **A. Eggert,** Schneidermstr., Krautmarkt 11, I., Eingang Mittwochstraße.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag: 38. Abonnements-Vorst. (Opern-Bons.) Zum 3. Male: Mit vollständig neuer Ausstattung:

Die Puppenfee.

Vorher: **Der Pariser Taugenichts.**

Freitag: (Bons ungültig) 3. und vorletztes Gastspiel des Herrn **Heinrich Bötel.**

Der Troubadour.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	6,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	„
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen	Persz.	11,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,30	Nchm.
Stargard	Persz.	1,55	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	3,15	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	„
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard, Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wrietzen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Stargard, Kreuz, Breslau		7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	„	10,55	„
Angermünde	Gem. Z.	11,10	Abds.

Ankunft in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	„	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	„
Küstrin, Königsberg i. N.	„	7,55	
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wrietzen, Angermünde, Schwedt	„	9,17	„
Stargard, Treptow	„	10,22	
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	„	10,32	.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm.
Berlin, Ebersw., Angermünde		1,39	„
Glogau, Neppen, Küstrin		2,48	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	„
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	,35	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	„	10,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Personenzug	10,39	
Breslau, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin			„